

# **Laetitia macht das Kloster fit**

**Noch vor 30 Jahren hat einer der ältesten Anlagen in Bayern das Ausgedroht. Eine Frau wendete das Unheil ab: Mit viel Einsatz machte die Äbtissin Waldsassen wieder zu einem wirtschaftlichen und geistlichen Zentrum.**

Von Alexandra Hautmann

**Waldsassen** - Zum großen Fest kommt sogar Bayerns Erster. Wenn das Kloster Waldsassen am 17. Mai seinen 150. Geburtstag feiert, wird Ministerpräsident Seehofer zu Gast sein - und sein kleines Wunder erleben. Genau das ist nämlich in den vergangenen Jahren hier passiert.

Was heute so lebendig wirkt, stand vor 30 Jahren personell, baulich und wirtschaftlich vor dem Aus. Etwa eine Handvoll war übrig geblieben in der großen Anlage, in der einst über hundert Schwestern gelebt hatten. Der Putz bröckelte von den Wänden und der Wind blies durch die Fensterritzen. Eine der ältesten Klosteranlagen Bayerns, die 1133 gegründet wurde, und nach der ein ganzer Landstrich seinen Namen erhielt, das "Stiftland" (ein großer Teil des jetzigen Landkreises Tirschenreuth), drohte endgültig zu verfallen.

Die als Männerkloster gegründete Abtei war über viele Jahrhunderte der wirtschaftliche Motor einer ganzen Region. Der sogenannte Fischhof im gut 20 Kilometer entfernten Tirschenreuth, das Herz des Gartenschaugeländes im Jahr 2013, war der Verwaltungssitz für die Mönche. Die Karpfenzucht und die Anlage der "1000 Teiche" im Stiftland sind zwei Dinge, die sich über die Jahrhunderte trotz Säkularisation und Weltkriegen erhalten haben und heute den Charakter der Region prägen. Doch der Zahn der Zeit nagte gnadenlos am alten Klostergemäuer, das über Jahrhunderte nicht mehr umfassend renoviert worden war.

Heute ist die gesamte Klosteranlage für fast 40 Millionen Euro generalsaniert und erstrahlt in neuem Glanz. Acht junge Frauen sind seit 1994 dazugekommen, heute zählt der Konvent elf Schwestern. Inzwischen feiern die Menschen Hochzeiten im neuen Gästehaus St. Joseph, und das Kultur- und Begegnungszentrum lockt jährlich Tausende von Besuchern an.

In der größten Not waren zwei Zisterzienserinnen aus dem Kloster Lichtenthal nach Waldsassen gekommen, nachdem die Mehrerauer Kongregation des Ordens für Waldsassen um Hilfe gebeten hatte. Eine von ihnen hieß Schwester M. Laetitia Fech.

1995 wählten die damaligen Mitschwestern die 38-Jährige zur neuen Äbtissin in Waldsassen. Mit großem Gottvertrauen und einem offenen Herzen stürzte sich die junge Äbtissin in ihre scheinbar unlösbare Aufgabe, das Kloster wieder zum Blühen zu bringen.

Nach den Prinzipien der Zisterzienser "porta patet - cor magis", "die Klosterpforte ist offen, weiter noch das Herz", und dem Ziel, dass die Abtei von ihrer "Hände Arbeit" leben kann, begann die Ordensfrau mit dem Wiederaufbau. Mit der Vision, das Kloster wieder in ein geistliches und wirtschaftliches Zentrum zu verwandeln, das es in der Barockzeit einmal war, begann sie, schaute nach vorne und suchte Schritt um Schritt nach Verbesserungen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Kloster nur eine Einnahmequelle: Die Eintrittsgelder für den berühmten Bibliothekssaal der Abtei. Geschnitzte, lebensgroße Holzfiguren von Karl Stilp prägen die einzigartige Atmosphäre dieses historischen Raumes. Deutsche und italienische Künstler hinterließen ihre Handschrift auf den Deckengemälden und Stuckreliefs

mit filigranen Ornamenten; bis heute begeistern sie Besucher aus der ganzen Welt, doch die Einnahmen können die Kosten der Abtei nie tragen.

Mit der klösterlichen Mädchenrealschule, die die Gründerschwestern im Oktober 1865 eröffnet hatten und die heute noch rund 400 Schülerinnen besuchen, lässt sich kein Geld verdienen. Als Meisterin in der Paramentenstickerei begann die Äbtissin mit dem Aufbau einer Werkstatt für Handstickereien auf edlen Stoffen für liturgische Gewänder und erschloss dem Kloster noch im Jahr ihrer Wahl 1995 ein zusätzliches wirtschaftliches Standbein. Das erste von vielen, die in den kommenden Jahren folgen sollten. Trotz der starken Öffnung des Klosters nach außen hat sich die Gemeinschaft der Schwestern ihr größtes Gut bewahrt: Ruhe und Stille mit Gott. "Es ist ein Spagat, aber es gelingt uns, unsere zisterziensische Spiritualität in Klausur zu schützen", beschreibt Äbtissin Laetitia das tägliche Leben. Fünf Stunden verbringen die Schwestern täglich im Gebet, etwa sieben Stunden mit der Arbeit. "Wir sind nicht starr und unbeweglich, trotz der Stabilität und Kontinuität, die die Ordensregeln vorgeben", erklärt die Äbtissin im Rückblick auf die letzten Jahrzehnte. Die ersten Kontakte mit jungen Frauen, die vielleicht ins Kloster eintreten möchten, finden in den letzten Jahren in Waldsassen ganz selbstverständlich per E-Mail statt.

Viel ist passiert im Kloster Waldsassen: Die Sanierung der Anlage ist abgeschlossen, das Tagungshaus und das Umweltbildungszentrum etablieren sich. Doch die Zisterzienserinnen wissen, dass es auch weiterhin nötig ist, am Ball zu bleiben und das Kloster für die Zukunft stark zu machen. Viele kleine Steine stützen inzwischen die großen Pfeiler, so führt ein 333 Kilometer langer Pilgerweg "Via Porta" von Volkenroda in Thüringen nach Waldsassen.

Voll Freude erzählt Äbtissin Laetitia auch, dass Waldsassen als erstes deutsches Kloster Mitglied der österreichischen Klostergemeinschaft "Klösterreich" geworden ist. Mit gemeinsamen Aktionen und Internetauftritten zeigen die Klöster den Menschen, was sie ihnen in der heutigen Zeit bieten können auf der Suche nach Gott.

*Es ist ein Spagat, aber es gelingt uns, unsere Spiritualität in Klausur zu schützen.*

Äbtissin Laetitia

### **Das Kloster Waldsassen**

Das Kloster besteht seit dem Jahr 1133. Ursprünglich als Männerkloster gedacht, ist es eine der ältesten Klosteranlagen Bayerns.

Heute gibt es einen Laden mit Internetversand, das Gäste- und Tagungshaus St. Joseph, ein Restaurant, die Realschule, das Kultur- und Begegnungszentrum mit einem großem Garten für die Umweltbildung, eine Kerzen- und Paramentenwerkstatt.

Das Kloster bietet Einkehrtage und inzwischen sogar "Urlaub für Familien" an.